

# Inhalt

Vorwort	1
Einleitung	8
A. Problemstellung	8
B. Überblick über den bisherigen Stand der Forschung	10
C. Zuschnitt der Fragestellung	13
D. Gang der Untersuchung	16
<b>§ 1 Zuordnung von Rechtspositionen nach dem Tod ihres bisherigen Rechtsträgers</b>	17
A. Grundsätzliches	17
I. Denkbare Modelle	17
II. Weg des deutschen Erbrechts	19
1. Kein ausnahmsloser Fortbestand	20
2. Abweichende Übergangsmodi	22
III. Vorgehensweise	22
B. Kontinuität oder Untergang	22
I. Begriff der Vererblichkeit	23
II. Gesetzliche oder vertragliche Anordnung	24
1. Gesetzliche Regelung	24
2. Vertragliche Vereinbarung	24
III. Ermittlung der Übergangsfähigkeit ohne gesetzliche oder vertragliche Regelung	25
1. Bedeutung des „Vermögens“ i. S. des § 1922 Abs. 1 BGB	26
a) Vermögen i. S. des § 1922 Abs. 1 BGB	26
aa) Allgemeiner Vermögensbegriff	26
(a) Haftungsrechtliches Verständnis	27
(b) Wirtschaftliches bzw. schadensrechtliches Verständnis	28
(c) Kommerzialisierungstendenz	28
(d) Ergebnis	28
bb) Erbrechtlicher Vermögensbegriff	29
(a) Ergänzung um sonstige Rechtsverhältnisse	29
(b) Erweiterung um Passiva	30

(c) Ergebnis	31
b) Zusammenhang zwischen Vermögenswert und Fortbestand	31
aa) Erbschaft als Summe aller geldwerten Positionen	31
bb) Bloße Indizwirkung des materiellen Werts	32
cc) Ergebnis	33
2. Personenbezug als entscheidendes Kriterium	34
a) Vermögensnachfolge statt Persönlichkeitsfortsetzung	34
aa) Ursprüngliche Idee der Persönlichkeitsfortsetzung	34
bb) Schwächen der Konstruktion	34
cc) Untergang höchstpersönlicher Rechtspositionen	36
dd) Ergebnis	36
b) Höchstpersönliche Rechtspositionen	37
aa) Begriff der Höchstpersönlichkeit	37
bb) Keine Materie des Erbrechts	38
cc) Einzelfallentscheidung	38
3. Zusammenfassung	40
IV. Schicksal höchstpersönlicher Rechtspositionen	40
1. Übergangsfähigkeit des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	41
2. Grundlagen des postmortalen Persönlichkeitsschutzes	42
a) Anerkennung eines postmortalen Persönlichkeitsschutzes	42
b) Dogmatische Herleitung	44
c) Befugnis zur Wahrnehmung des postmortalen Persönlichkeitsschutzes	46
3. Ergebnis	47
V. Gesamtergebnis	47
C. Übergangsmodi	48
I. Grundsatz der Universalsukzession	48
II. Zwingender Charakter der Universalsukzession	49
III. Materialer Wert der Universalsukzession	50
IV. Anerkannte Ausnahmen vom Prinzip der Universalsukzession	52
1. Sondererbfolgen	52
2. Sondernachfolgen	54
V. Begründung weiterer Ausnahmen	56
D. Zusammenfassung	57
<b>§ 2 Kommunikation via E-Mail</b>	<b>58</b>
A. Bisheriger Meinungsstand	59
B. Rechtspositionen	61
I. Zugrundeliegende Rechtsbeziehung	61

1. Rechtsbindungswille	62
2. Vertragstypologische Einordnung des E-Mail-Vertrags	62
a) Übermittlungspflichten des Providers	64
aa) Versand	64
bb) Empfang	66
cc) Differenzierung zwischen kostenpflichtigen und kostenlosen Diensten	67
b) Pflicht zur Archivierung der Nachrichten	67
c) Abschließende Einordnung des E-Mail-Vertrags	68
3. Ergebnis	69
II. Der E-Mail-Account	69
III. Die gespeicherten Inhalte	73
1. Die E-Mail als gesonderte Rechtsposition?	73
2. Vergleich mit dem Girokonto	74
3. Übertragung auf den E-Mail-Vertrag	76
4. Ergebnis	76
IV. Differenzierung nach dem Speicherort der Nachrichten	76
1. Mögliche technische Konstruktionen	77
a) Web-Based	77
b) Client-Server-Based	77
2. Auswirkung der Systeme auf die relevanten Rechtspositionen	78
V. Ergebnis	80
C. Postmortales Schicksal	81
I. Inhaberschaft des E-Mail-Accounts	81
1. Übergangsfähigkeit	81
a) Gesetzliche Anordnung	82
aa) Dienstvertragsrecht	82
bb) Werkvertragsrecht	83
cc) Auftragsrecht	83
dd) Ergebnis	84
b) Untersuchung der Rechtsposition	85
aa) Vermögenswert	85
(a) Vergleich mit Girokonten	85
(aa) Rechtsprechung des BGH	86
(bb) Übertragung auf den E-Mail-Account	86
(b) Legitimationsfunktion	87
(c) Identifikationsfunktion	87
(d) Ergebnis	88
bb) Höchstpersönlichkeit	88

(a) Höchstpersönlichkeit vertraglicher Ansprüche	88
(b) Übertragung auf die Kontoinhaberschaft	92
(aa) Einsichtsmöglichkeit in private Inhalte	92
(bb) Zweckfortfall	93
(cc) Erwartungshaltung des Nutzers	93
(dd) Schutzwürdigkeit des Providers	94
cc) Zusammenfassung	94
c) Ergebnis	95
2. Übergangsmodus	95
3. Ergebnis	95
II. Recht auf Einsicht	95
1. Übergangsfähigkeit	96
a) Vermögenswert des Einsichtsrechts	96
b) Höchstpersönlichkeit	97
aa) Das postmortale Einsichtsrecht in Krankenunterlagen	98
bb) Folgerungen für das Einsichtsrecht in den Account	100
c) Ergebnis	101
2. Übergangsmodus	101
3. Durchsetzbarkeit des Einsichtsrechts	103
a) Einschränkung der Darlegungslast	103
aa) Darlegungslast des Erben des verstorbenen Patienten	104
bb) Kritik	104
b) Entgegenstehende Verschwiegenheitsverpflichtung	105
aa) Auswirkung einer etwaigen Verschwiegenheitsverpflichtung	105
bb) Denkbare Verschwiegenheitsverpflichtungen des Providers	107
(a) Postmortaler Persönlichkeitsschutz	108
(aa) Kein genereller Geheimnisschutz gegenüber Erben	108
(bb) Keine Sortierung durch den Provider	111
(b) Fernmeldegeheimnis, § 88 TKG	112
(c) Datenschutzrecht	115
(aa) Postmortaler Datenschutz	116
(bb) Abgrenzung zwischen Telemedien- und Telekommunikationsdiensten	117
(cc) Telekommunikationsrechtliches Datenschutzrecht	119
(d) Ergebnis	120
c) Zusammenfassung	121
4. Ergebnis	121
III. Eigentumsrecht am Speichermedium	121
1. Übergangsfähigkeit	121

2. Übergangsmodus	123
3. Ergebnis	124
D. Zusammenfassung	125
<b>§ 3 Soziale Netzwerke</b>	126
A. Bisheriger Meinungsstand	128
B. Rechtspositionen	128
I. Vertragstypologische Einordnung	129
II. Ergebnis	133
C. Postmortales Schicksal	134
I. Kontoinhaberschaft	134
II. Einsichtsrecht	136
1. Übergangsfähigkeit	136
2. Durchsetzbarkeit	137
a) Postmortaler Persönlichkeitsschutz	137
b) Datenschutzrecht	137
c) Fernmeldegeheimnis	138
3. Ergebnis	139
D. Zusammenfassung	139
<b>§ 4 Beendigung der Vertragsbeziehung</b>	140
<b>§ 5 Gestaltung durch Allgemeine Geschäftsbedingungen</b>	143
A. Beendigungsklauseln	144
B. Legitimationsklauseln	146
I. Pflicht zur Vorlage eines Erbscheins	146
II. Erfordernis einer gerichtlichen Entscheidung	148
III. Verpflichtung zur Beibringung sonstiger Dokumente	149
<b>§ 6 Vorsorge des Nutzers</b>	150
A. Lebzeitige Gestaltungsmöglichkeiten des Nutzers	150
I. Errichtung einer letztwilligen Verfügung	150
1. Abgrenzung zum „digitalen Testament“	150
2. Gestaltung durch Verfügung von Todes wegen	151
a) Einsichtsberechtigung eines ausgewählten Erben	151
b) Einsichtsberechtigung einer erbenfremden Vertrauensperson	153
c) Verhinderung der Einsichtnahme	153
d) Absicherung durch Testamentsvollstreckung	154
II. Postmortale Vollmacht	154
III. Googles „Kontoinaktivität-Manager“	157

IV. Ergebnis	158
B. Praktische Hinweise zur Hinterlegung der Zugangsdaten	158
C. Sensibilisierung der Bevölkerung	160
Zusammenfassung und Schlussbemerkung	162
A. Zusammenfassung der wesentlichen Arbeitsergebnisse	162
B. Schlussbemerkung	164
Literaturverzeichnis	166
Abkürzungsverzeichnis	184